

HANSESTADT SALZWEDEL



Wohnturm Burg Salzwedel

WANDERUNG AM 06.12.2015

Quellen: Bilder: Internet, W.Baier, R. Zehle,
Text: Internet, R. Zehle

Das Wanderjahr 2015 ist leider an Waltraud und mir mit vielen verlockenden Wanderungen unterschiedlicher Schwierigkeit vorbei gewandert. Eines unserer vier Beine- und immer ein anderes- meldete sich krank und durchkreuzte unsere Wanderpläne. Der sehr heiße Sommer wirkte sich auch nicht unbedingt förderlich auf unsere Wanderlust aus.

Nun aber schien es doch zu gehen. Eine nicht so lange Stadtwanderung, bei der der Bahnhof meist der Ausgangs- und Endpunkt des Wanderweges ist, sollte als Wiedereinstieg genutzt werden. Da kam die Ankündigung „Rund um Salzwedel“ gerade recht. Noch dazu, als uns das Wanderleiterduo Renate und Hannelore versicherte, dass nur eine Stadtbesichtigung mit Stadtführer und ein Schaubacken bei einem Baumkuchenbäcker geplant sind. Sehr groß wird Salzwedel nicht sein, also freuten wir uns auf einen gemeinsamen Tag mit unseren Wanderfreunden. Man kennt sich ja nun schon eine Weile.

So versammelten sich 36 Wanderfreundinnen und -de unter dem durch die Wiedersehensfreude erzeugten Lärmpegel auf dem Dessauer Hbf, um mit dem Zug ca. 2,5 Stunden über Magdeburg, Stendal und Hohenwulsch nach Salzwedel zu fahren. Hohenwulsch gehört zur Stadt Bismark bei Salzwedel und wurde durch den Sketsch „Die Reisebekanntschaft“ von Herricht und Preil überregional bekannt.



Vom Bahnhof wanderten wir zur Katharinenkirche. Dort erwarteten uns zwei Stadtführerinnen, die uns erst einmal in eine romanische Backsteinkirche führen konnten, weil sie den passenden Schlüssel hatten. Der urkundlich belegte Baubeginn der Katharinenkirche war 1280. Sie entstand als Pfarrkirche für die Neustadt. Katharinenkirchen gibt es nur in Städten, weil die Heilige Katharina eine Königstochter war. Bis Mitte des 15 Jahrhunderts wurde der Bau ständig erweitert. Heiligabend 1961 wurde die vorerst letzte Christvesper in der Kirche gefeiert. Die Kirche wurde aufgegeben, da die Mauern auseinanderzudriften drohten. Nach 1974 begann die Restaurierung der Kirche.

Seit dem Jahr 800 ist eine Siedlung an der Stelle der heutigen Stadt bekannt, die sich in Nachbarschaft einer Burg, der Burg Salzwedel, befand. Der alte Name Soltwidele weist auf eine Furt durch die Jeeze an der alten Salzstraße hin. Im Jahr 1112 wird die Burg bei Salzwedel zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Salzwedel führt seine Stadtgründung auf Albrecht den Bären (1100–1170) aus dem Hause der Askanier zurück, der zeitweilig auf der Burg Salzwedel lebte. Die erste Bezeichnung als „Stadt“ datiert aus dem Jahre 1233. Der Salzwedeler Stadtteil Neustadt wurde 1247 gegründet. Die Stadtführerin hatte Recht, als sie bemerkte, dass es wichtig sei, die Geschichte einer Stadt zu kennen, wenn man sie kennenlernen will. Mit dieser Erkenntnis standen wir vor dem Markt der Neustadt. Eigentlich ist er eine „Zahnlücke“, denn er befindet sich auf der Stelle, auf dem früher das Rathaus der Neustadt stand.

Den Rathausturm gibt es noch. „Aber die Uneinigkeit der Ratsherren verhinderte einen Neubau“ meinte unsere Führerin. Stattdessen gibt es einen kleinen Platz, den ein Wasserspiel schmückt. Rings um diese Wasserkunst wurden die Namen der Hansestädte auf kleinen „Stolpersteinen“ in die Erde eingelassen, um so die Zugehörigkeit zur Hanse zu dokumentieren. Es gibt 200 Städte, die zu irgend einem Zeitpunkt direkt oder indirekt der Hanse angehörten.

Unser Weg führte nun vorbei an stattlichen und gepflegten Fachwerkhäusern, aber auch an kleinen Hütten, die zum Teil einer gründlichen Renovierung bedürfen. Das ist sicherlich nicht geklärt Eigentumsverhältnissen oder schlicht dem mangelndem Geld geschuldet.



Salzwedel wurde während des 2. Weltkrieges von Bombardierungen verschont. Nun fallen monatlich 2 Häuser in sich zusammen, meinte unsere Führerin. Auch gibt es noch alte Speicher, die an die Hanse erinnern, aber heute leer stehen und keine Verwendung mehr haben.



Ein baulicher Glanzpunkt der Stadt bildet die 1905 gebaute Schule aus Klinker. Heute dient sie als Verwaltungsgebäude der Stadt. Auf dem ehemaligen Schulhof hat ein kleiner Weihnachtsmarkt seinen Platz gefunden. Das besondere war eine Kunsteisfläche, die von einigen Jugendlichen genutzt wurde.

In der Nachbarschaft steht die Mönchskirche. Davor kann man auf dem Bild eine Nachbildung aus Stahl der Gottesanbeterin sehen.

Der als Konzert- und Ausstellungshalle genutzten Mönchskirche, einst Kirche des 1280 erstmalig erwähnten Franziskanerklosters, fehlt der bei Kirchen sonst übliche Turm. Dafür schmückt eine kleine schiefstehende Spitze das Dach der Mitte des 13. Jahrhunderts am Altstadtrand gebauten Kirche des angrenzenden Klosters

Der letzte dort lebende Mönch starb 1552. Die Kirche wurde in den Jahren 1575 bis 1581 zu einer protestantischen Kirche umgestaltet.

1984 bis 1986 baute man die Mönchskirche zur Konzerthalle um. Dabei wurde auch die Kanzel von 1581 entfernt. Anlass waren die 21. Arbeiterfestspiele der DDR, die 1986 im Bezirk Magdeburg und damit auch in Salzwedel stattfanden.

Da wir nun schon in der Altstadt angekommen waren, konnten wir dem Wohnturm der Burg Salzwedel noch einen Besuch abstatten. (Siehe Titelbild)



Neben einigen unscheinbaren Mauerresten erinnert heute nur noch der der 24m hohe Turm an die einstige Burg Salzwedel, die 1112 erstmals erwähnt und wahrscheinlich im 9. Jahrhundert zum Schutz der Salzstraße erbaut wurde. 1134 kam mit Albrecht dem Bären die Burg in askanischen Besitz. Vor der ursprünglich als Soltwedele bezeichneten Burg entstand die Stadt Salzwedel, neben der bereits 1247 eine weitere Stadt, die sogenannte Neustadt, gegründet wurde.

Obwohl beide Städte von einer gemeinsamen Stadtmauer umschlossen waren, bilden sie erst seit 1713 eine Einheit.

Die Bewohner der Burg lebten offensichtlich von den Zöllen, die hier an der Furt durch die Jeeze und das sumpfige Auengebiet kassiert wurden. Dadurch entwickelte sich auch die Stadt. Durch den Beitritt zur Hanse konnte die Bevölkerung vom Handel und dem damit verbundenen Handwerk leben. Das ist vielleicht auch die Erklärung dafür, dass es keine nennenswerte Industrie gibt.

Es wehte ein kühler Wind, als wir durch die langen Gassen zum vereinbarten Treffpunkt beim Baumkuchenbäcker gingen und wir freuten uns auf die warme Backstube.



Die Chefin der Baumkuchenbäckerei „Oskar Henning“ führte uns mit einem interessanten Vortrag in die Kunst des Baumkuchenbackens ein. Obwohl Sonntag war, veranstalteten zwei Bäcker ein Schaubacken.

Im Jahr 1807 hat der Konditormeister, Johann Christian Schernikow, ein wohlschmeckendes Rezept in Lüneburg erfahren und dieses in seine Heimatstadt Salzwedel gebracht. Hier wurde diese Rezeptur verfeinert und mit Gewürzen der damaligen Zeit geschmacklich abgerundet. Eine Bestätigung über die geleistete Arbeit fand die Salzwedeler Baumkuchen-Manufaktur im Jahr 1865 in Form der Ernennung zum „kaiserlich königlichen Hoflieferanten“ durch Kaiser Wilhelm I.

Das Rezept war und ist ein gut gehütetes Geheimnis. So wurde zum Beispiel der Baumkuchen zu DDR-Zeiten nach einer „Notrezeptur“ gebacken, da das Originalrezept nicht an den DDR-Staat verkauft wurde. Nach der Wiedervereinigung der bis 1990 getrennten deutschen Staaten gründete der damalige Rezeptinhaber, Oskar Hennig, die „Erste Salzwedeler Baumkuchenfabrik“.



Die Chefin spendierte einen halben Baumkuchen und eine Menge Schokoladenbaumkuchenspitzen zur Verkostung. Es blieb nichts übrig. Warum auch? Anschließend trafen sich alle Wanderfreunde im Laden wieder, um sich mit dem wunderbaren Gebäck zu versorgen. Das Original unterscheidet sich geschmacklich deutlich von den bei den Discountern erhältlichen Baumkuchen. Wir lernten, dass der Original- Baumkuchen höchstens 10 Tage haltbar ist und im Tiefkühlschrank

aufbewahrt werden sollte. Ich glaube, das wird wohl nicht nötig sein.

So ging ein eine interessante Wanderung zu Ende. Es waren nur 7 km Wanderweg, aber eine große Strecke in die Geschichte der nördlichsten Stadt Sachsen Anhalts. Ein erfreuliches Erlebnis, welches wir unserem Wanderverein „Wanderfreunde Dessau e.V.“ verdanken.